

Die bei Geithain liegenden Äsungsplätze von 1992 gehörten nicht zum Einzugsgebiet des Windischleubaer Schlafplatzes. Sie befanden sich jedoch am 5. 12. 92 ausnahmsweise in der Einflugschneise von 8 000 Saatgänsen, die Windischleuba ansteuerten (DELLING 1993). Diese Scharen stellten möglicherweise einen Zuflug aus Brandenburg dar, der sich anschließend in den Gänsebestand am Schlafplatz eingliederte.

Der abendliche Einflug aus Südosten bestand im Herbst 1992 zumeist aus zwei großen Wellen im Abstand von 10 bis 45 Minuten, was wahrscheinlich auf zwei hauptsächliche Tageeinstandsgebiete hinweist. Am 15. 12. wurde beobachtet, daß die erste Welle vom nähergelegenen Äsungsplatz (Lohberg) kam. Im Gebietsstreifen zwischen der Bundesstraße 180 (südlich Altenburg) und der Wyhra, also um Ziegelheim, hielten sich am 29. 11. 92 keine Gänse auf. Dort hatten aber am 17. 11. 90 ca. 4 000 Gänse ihre Äsungsplätze. 1990 und 1991 gehörten die Ackerflächen in der Aue der Pleiße bei Kraschwitz und zwischen den Forsten Stöckigt und Deutsches Holz zum bevorzugten Nahrungsgebiet der Windischleubaer Gänse. Bei stärkerem Wind wurde der Abflug zu den Nahrungsplätzen am Morgen im Pleißetal nach Süden bevorzugt.

Die Äsungsplätze waren in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit abgeerntete und umgepflügte Mais-, Rüben- und Kartoffeläcker und ausnahmsweise Stoppelfelder. Sie lagen 3 km (Lohberg, Kraschwitz) bis mindestens 20 km, meist 10 bis 15 km, vom Schlafplatz entfernt. Am häufigsten wurden Trupps von 100 bis 300 Gänsen auf den Feldern angetroffen.

Das Maximum der Saatgans-Rastbestände liegt bei Windischleuba ca. 4 Wochen später als am Gülper See in Brandenburg (RUTSCHKE 1977), weil sich mit Fortschreiten des Winters die Bestände nach Süden verschieben (BAUER u. GLUTZ 1968). Wie an der mittleren Elbe, an der Unterhavel und in der Lausitz (WERNICKE u. NAACKE 1989) haben auch bei Windischleuba die Bestände rastender Saatgänse in wenigen Jahren stark zugenommen. Dabei erhöhte sich auch der Anteil der Bleßgänse am Gesamtbestand. Noch 1988 überstieg er bei Windischleuba nur selten ein Prozent, als WERNICKE (1991) für das Mittelebegebiet und die Lausitz schon 9 Prozent ermittelte, ein Anteil, der sich bei Windischleuba 1992 einstellte. In drei Stichproben (12. 11. – 6. 12. 92) betrug er in der Umgebung des Windischleubaer Schlafplatzes 5 bis 9 Prozent.

Literatur

- BAUER, K. M., u. GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 2: Anseriformes, 1. Teil. – Frankfurt a. M.
- DELLING, G. (1993): Äsungsplätze überwinternder Saat- und Bleßgänse (*Anser fabalis*, *A. albifrons*) bei Geithain/Sachsen. – *Mauritiana* 14: 150–151
- FRIELING, F. (1991): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ 1986–1990. – *Mauritiana* 13: 295–307
- RUTSCHKE, E. (1973): Durchzug und Überwinterung der Saatgans (*Anser fabalis* Lath.) in der DDR nebst Anmerkungen über die Bleßgans (*Anser albifrons* Scop.). – *Beitr. Vogelk.* 19: 430–457
- RUTSCHKE, E. (1977): Zur Phänologie des Durchzuges der Saatgans (*Anser fabalis*) im Herbst. – *Beitr. Vogelk.* 23: 42–48
- WERNICKE, P. (1991): Zug und Überwinterung von Saat- und Bleßgänsen (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*) in der ehemaligen DDR. – *Beitr. Vogelk.* 37: 65–74
- WERNICKE, P., u. NAACKE, J. (1989): Zug und Rast nordischer Gänse in der DDR von Herbst 1987 bis Frühjahr 1988. – *Falke* 36: 338–343

Eingegangen am 30. 12. 1992

Dipl.-Biol. Dr. NORBERT HÖSER, Mauritianum, Postfach 216, D-O-7400 Altenburg/Thür.

Äsungsplätze überwinternder Saat- und Bleßgänse (*Anser fabalis*, *A. albifrons*) bei Geithain/Sachsen. – In den letzten Jahren haben offenbar Saat- und Bleßgänse ihre Überwinterungsgebiete tiefer ins sächsisch-thüringische Binnenland verlagert (WERNICKE 1991). So treten auch im Kreis Geithain häufiger Gänsecharen in Erscheinung (FRIELING 1991), und in den Wintern 1991/92 und 1992/93 konnte ich von meinem Wohnsitz aus, der etwas erhöht liegt und einen guten Rundumblick ermöglicht, den Gänsebestand an Äsungsplätzen zwischen Geithain und Bruchheim erfassen. Das Gelände (Höhenlage ca. 250 m ü. NN) besteht im wesentlichen aus Raps-, Getreide- und Zuckerrübenfeldern. Im Winter 1991/92 ästen die Gänse vorwiegend auf Wintergerste- und Winterweizenschlägen. Im Winter 1992/93 wurden dagegen neben den gleichen Saatflächen oftmals die ehemaligen Zuckerrübenfelder und Rapsfelder beflogen.

Nachdem vom 2. 1. bis 19. 1. 92 zumeist Trupps von 300–650 Saatgänsen, am 8. 1. sogar 3 500, in Ost-West-Richtung fliegend beobachtet wurden, rasteten vom 20. 1. bis 22. 2. täglich Gänse im Gelände. Im einzelnen registrierte ich (SG = Saatgänse, BG = Bleßgänse): bei Geithain am 20. 1. 200 SG äsend und am 29. 1. bei starkem Nebel zahlreiche SG zu hören; bei Bruchheim äsend am 8. 2. 2 300 SG + 60 BG, am 9. 2. 2 000 SG, am 10. 2. 1 800 SG + 12 BG, am 11. 2. 1 000 SG, am 12. 2. 1 500 SG; zwischen Geithain und Syhra äsend am 13. 2. 1 000 SG, am 14. 2. 2 000 SG + 7 BG, am 15. 2. 1 000 SG + 18 BG + 7 Kiebitze, bei Bruchheim äsend am 16. 2. 80 SG + 2 BG, am 17. 2. 2 000 SG (leichte Schneedecke), am 18. 2. 2 800 SG (Schneedecke, -4°C), am 19. 2. 2 000 SG (Schneedecke, -3°C), am 20. 2. 3 000 SG oft auffliegend; am 21. 2. bei starkem Nebel sehr viele Gänse rufend, nicht einfallend, ständig die vorherigen Futterflächen überfliegend; am 22. 2. 2 000 SG sehr unruhig, nicht lange auf den Äsungsflächen bleibend, oft auffliegend. An den Folgetagen hatte sich der Rastbestand aufgelöst, bis 26. 2. überflogen kleine Trupps relativ hoch das Gebiet nach Osten.

Vom 7. 11. bis 6. 12. 92 wurden 170–400 in West-Ost-Richtung fliegende Saatgänse gezählt, am 14. 12. sogar 2 500. Vom 16. bis 25. 12. waren die Gänse erneut auf den Feldern bei Geithain: äsend am 16. 12. 2 000 SG + 6 BG, am 17. 12. 1 600 SG, am 18. 12. 1 800 SG + 2 BG, am 19. 12. 2 500 SG + 26 ad. 17 juv. BG (ca. 300 m vom Wohnhaus entfernt), am 25. 12. 600 SG; überfliegend von West nach Ost am 20. 12. 300 SG, am 24. 12. 1 000 SG, am 25. 12. 1 BG. Der einsetzende starke Frost verdrängte sie aus dem Gebiet, so daß letztmalig am 26. 12. 500 SG mehrmals die Felder überflogen.

Die Flugrichtung (exakt WNW) der meisten Gänsetrupps, die zwischen Geithain und Bruchheim Nahrung suchten, weist deutlich auf den Schlafplatz Deutzen (Kr. Borna) hin. Drei weitere Beobachtungen weichen jedoch von den bisherigen ab: am 5. 12. 8 000 SG und mindestens 30 BG, 14.30 Uhr Geithain von NO nach S überfliegend, ebenso am 12. 12. 60 SG und am 30. 12. 50 SG. Die 8 000 Wildgänse habe ich soweit wie möglich noch über Syhra hinaus mit dem Moped verfolgen können. Sie flogen in Richtung Kohren und Grandstein, so daß sie den Stausee Windischleuba oder einen Rastplatz in unmittelbarer Nähe angesteuert haben könnten.

Literatur

- FRIELING, F. (1991): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ 1986–1990. – *Mauritiana* 13: 295–307
- WERNICKE, P. (1991): Zug und Überwinterung von Saat- und Bleßgänsen (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*) in der ehemaligen DDR. – *Beitr. Vogelk.* 37: 65–74

Eingegangen am 22. 2. 1993

GERHARD DELLING, Ossaeer Weg 26, D-O-7230 Geithain/Sachsen

Vier Jahresbruten und Schachtelbruten der Teichralle, *Gallinula chloropus*. – In Poschwitz bei Altenburg/Thür. brütete von 1977 bis 1984 alljährlich ein Paar Teichrallen am Dorfteich beim Schloß. Der ca. 0,2 ha große, stark eutrophe und nur 0,2 bis 0,5 m tiefe Teich trägt teilweise eine Decke der Kleinen Wasserlinse (*Lemna minor* L.). Phytoplankton-Produktion und Stoffabbau im Gewässer sind annähernd gleichgroß, wofür Massenentwicklungen von Wasserflöhen (*Daphnia* spec.) sprechen, die Indikator für β -mesosaprobe Verhältnisse sind. Ein Röhrichtsaum fehlt diesem Teich, und Deckung finden die Teichrallen nur in einzelnen Sträuchern am Teichufer. Das Nest stand auf dem Boden einer Insel, in Pappel-Stockausschlägen, wo es zwar so gut wie möglich, aber nur schwach gedeckt war. Bei der Aufzucht der Jungen suchten die Teichrallen überwiegend Nahrung von der Wasserfläche. Alljährlich fanden Überwinterungen statt, wobei die Rallen bei kurzfristiger Vereisung und Störung auf den 100 m entfernten kleineren Teich im Innern des Schloßparks ausweichen konnten. Sie nutzten auch die Nahrung, die sich ihnen am Rande einer kleinen Geflügelhaltung oder im Gehöft des Schlosses bot (Müllgrube, Rasen usw.).

Wie an den meisten Brutplätzen bei Altenburg, die von jeweils nur einem Teichrallen-Paar besetzt sind, fanden auch am Poschwitzer Dorfteich überwiegend 2 Jahresbruten der Art statt (in 5 von 8 Jahren). 1979 und 1983 unternahmen die Teichrallen je drei normale Bruten, und 1980 konnten vier erfolgreiche Bruten beobachtet werden.

Am 11. 6. 80 erschienen erstmals die 9 Jungen der ersten Brut. Ab 24. 6. saß ein Altvogel fest auf dem Gelege der zweiten Brut, aus dem am 13. 7. der erste Jungvogel schlüpfte. Die zweite Brut brachte mehr